# Atempause

Lesen Sie das nachfolgende Gedicht von Paul Gerhardt (1607 - 1676) als „*Einstieg*“ in die nächsten Wochen einfach mal … lassen Sie die vielen Verse und das beigefügte Foto auf sich *wirken* … *Vielleicht tut sich in Ihnen was! Vielleicht sehen Sie „Gottes Welt“ in einem neuen Licht!*

## Sommerlied

Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerszeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Garten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulpian die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder.

Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwälblein speist die Jungen; der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen.

Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich an ihrem Rand mit schattenreichen Myrten, die Wiesen liegen hart dabei und klingen ganz vom Lustgeschrei der Schaf` und ihrer Hirten.

Die unverdrossne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da ihr edle Honigspeise; des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise.

Der Weizen wächst mit Gewalt, darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte des, der so überflüssig labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte.

Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.